

Das Gewicht des Stadtraums : Zagrebs Aufbruch zur Moderne von 1900 bis 1945

Autor(en): **Laslo, Aleksander**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **88 (2001)**

Heft 9: **Zagreb, Agram**

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-65803>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

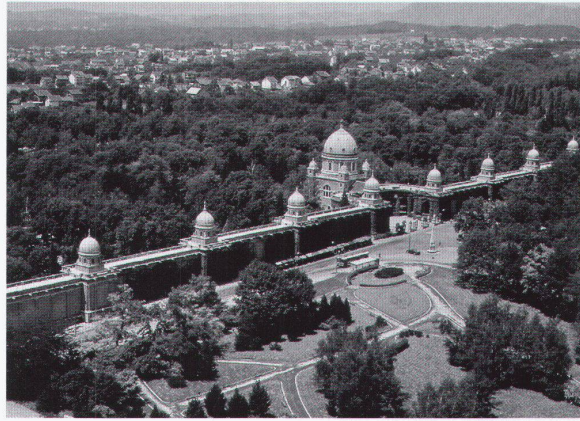
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das Gewicht des Stadtraums

Zagrebs Aufbruch zur Moderne von 1900 bis 1945

Im Gegensatz zur kanonischen Moderne mit ihrem städtebaulichen Paradigma der «tabula rasa» verhält sich die rationalistische Architektur Zagrebs der 20er- und 30er-Jahre wesentlich kontextueller. Während sie auf völlig ungezwungene Weise die moderne Grammatik in die vorhandene Blockrandstruktur einbaut, erkundet sie mit den zahlreichen frei stehenden Privathäusern auf den Hügeln oberhalb des Zentrums eine zunehmend regional geprägte Stilistik. Der Ausgleich zwischen der städtebaulich-architektonischen Tradition und den modernen Leitvorstellungen einer offenen, funktional optimierten und kompositorisch eher abstrakten Formensprache wird zum Hauptanliegen der Moderne in Zagreb erhoben.

**Zentral-Friedhof Mirogoj, Architekt:
Hermann Bollé, 1879–1917 (Arkaden), 1926–1929
(Friedhofkapelle), Luftaufnahme um 1990**



Die Geschichte des modernen Zagreb beginnt Mitte des 19. Jahrhunderts. Aufgrund eines kaiserlichen Erlasses von 1850 kam es zur Vereinigung der beiden seit dem Mittelalter bestehenden Gemeinden – der bischöflichen Kapitelstadt Zagreb (Kaptol) und der königlichen Freistadt Gradec – mit den umliegenden Siedlungen zur künftigen Landeshauptstadt Zagreb. Unterhalb des historischen Doppelkerns entstand die Untere Stadt (Donji Grad), die sich bald zum Zentrum des modernen Zagreb entwickelte.

1857 wurde die erste Bauordnung verabschiedet, die einen allgemeinen Modernisierungs- und Urbanisierungsschub einleitete. Stadträumliche und sozioökonomische Veränderungen kündigten sich in rascher Folge an, da Zagreb mit damals 17000 Einwohnern und insgesamt 1502 Häusern ins Netz der «standardisierten» Landeshauptstädte der k. u. k. Monarchie eingebunden werden sollte. Mit dem Anschluss an die Eisenbahnstrecke Wien-Triest 1862 erhielt Zagreb seinen ersten Bahnhof. Gleichzeitig wurde die «Königl. Landesbef. Agrar Dampf- u. Kunstmühle» als der erste moderne Industriebetrieb gegründet und 1863 die städtische Gasbeleuchtung eingeführt. 1864 erfolgte die erste Kataster-Vermessung der Stadt.

Grundlage für die territoriale Erweiterung der Stadt wurden die beiden Regulierungspläne von 1865 und 1887 für die Untere Stadt, aus denen die Anlage des so genannten «Grünen Hufeisens» (Zelena potkova) hervorging, eine Parkanlage als prachtvoller räumlicher Rahmen der Bauten nationaler Kultur. Repräsentative Monumentalbauten wie die Akademie der Wissenschaften und bildenden Künste, die Universität, der Hauptbahnhof, die Gewerbeschule, das Nationaltheater, zusammen mit Wohnhäusern wohlhabender Bürger gruppierten sich hier zu einem einzigartigen historischen «Gesamtkunstwerk» der Gründerzeit. (vgl. auch Beitrag von Vladimir Bedenko S. 16ff)

Die massgebenden Architekten

Die rege Bautätigkeit nach dem Erdbeben von 1880 veränderte auch die lokale Architekturszene. Entscheidend war 1878 die Gründung eines eigenen Fachverbandes, der Vereinigung der Kroatischen Ingenieure und Architekten. Die erste Nummer ihrer Fachzeitschrift erschien bereits 1880. Zu den «Gastarchitekten» und vorübergehend heimisch gewordenen ausländischen Architekten (Friedrich Schmidt, Ferdinand Fellner & Hermann

Helmer, Alfred Ludwig & Ludwig Hülsner oder Kuno Waidmann) kam schon bald eine selbstbewusste Gruppe von jungen kroatischen Architekten hinzu, die ihre Ausbildung an der Wiener Akademie der bildenden Künste oder an der Technischen Hochschule in Wien erlangt hatten: Josip Vancaš, Martin Pilar, Ćiril Metod Iveković und Janko Holjac.

Einen besonderen Stellenwert nahmen dabei der eingebürgerte Deutsche Hermann Bollé und die bedeutendste Zagreber Architekten-Partnerschaft der damaligen Zeit, die k. u. k. Hofbaumeister Leo Hönigsberg & Julius Deutsch, ein. Obwohl Bollé wegen seiner radikal neogotischen Wiederherstellung alter einheimischer Kirchen zunächst eher unbeliebt war, leistete er den grössten Beitrag bei der Gründung und dem Ausbau des baufachlichen Schulwesens und des Gewerbemuseums. Hönigsberg & Deutsch waren massgeblich an der Schaffung von spezifischen Rahmenbedingungen für eine kommende architektonische Praxis beteiligt. Dies äusserte sich vor allem darin, dass sie das Teamwork einführten und vermehrt eigene Werke ausstellten und veröffentlichten.

Diese Umstände trugen dazu bei, dass die letzte Dekade des 19. Jahrhunderts, obwohl noch der Architektur des Historismus verhaftet, zur wichtigsten Periode für die weitere architektonische und urbanistische Entwicklung der Zagreber Architektur wurde. Die rasche Entwicklung der heimischen Bauindustrie («Asphalt- u. Bauindustrie Ljudevit Deutsch» 1890, Bauunternehmen für Beton und Eisenbeton «Ignjat Deutsch i brat» 1899, Portland-Zementfabrik «Croatia» 1908) findet ihren Niederschlag in der Anwendung neuer Bautechniken, so etwa bei der gläsernen Ladengasse «Oktogon» in der Ersten Kroatischen Sparkasse (Josip Vancaš, 1897–1899) oder beim Kunstpavillon auf dem Grünen Hufeisen. Letzterer wurde auf der Millenniums-Ausstellung in Budapest (1896) von den Budapester Architekten Floris Korb & Kalman Giergl als demontierbare Eisenskelettkonstruktion entworfen, nach den Feierlichkeiten zerlegt und nach Zagreb transportiert, wo die Ateliers Fellner & Helmer sowie Hönigsberg & Deutsch den Wiederaufbau übernahmen (1897–1898).

Dank ausreichender geographischer Distanz zu den Metropolen Wien und Budapest vollzog sich in Zagreb eine mehr oder weniger autonome kulturelle Entwicklung an der Peripherie der Monarchie. Der Konflikt zwischen Traditionalisten und Modernen, wurde aber auch hier durch eine Spaltung gelöst.

26



| 2

2, 3 | Panorama um 1900, Blick entlang der Parkanlage gegen den Hauptbahnhof und Blick gegen das alte Städtsspital am Hauptplatz

Programmatischer Auftakt der Zagreber Sezession war die erste Ausstellung der jungen Generation im Kunstpavillon (Kroatischer Salon, Dezember 1898). Erste Anzeichen einer Jugendstilarchitektur finden sich jedoch etwa beim Mietshaus Rado-Reiching (Ignjat Fischer, 1897), das sich mit seiner frei applizierten Ornamentik auf den Spuren von Otto Wagners Renaissance bewegt und durch seinen Bruch mit der Tradition wortwörtlich die Sezession vollzieht – im Sinne einer Trennung der modernen Architektur vom Historismus. Weitere Zagreber Neubauten, die Apotheke mit Wohnhaus Pečić (Vjekoslav Bastl, 1899) sowie Villa und Atelier Tišov (Aladar Baranyai, 1900–1901), lassen bereits klare Merkmale der frühen Moderne erkennen.

Zur zentralen Persönlichkeit auf dem Weg zu einer neuen Architektur wurde der Wagner-Schüler Viktor Kovačić. Er schloss sich im Jahr 1900 dem Kreis der kroatischen Sezessionisten an und veröffentlichte seinen programmatischen Artikel «Moderne Architektur» als persönliche Zusammenfassung der berühmten Schrift Otto Wagners. Der Aufsatz von Kovačić

formulierte erstmals im kroatischen Umfeld die Grundzüge einer Architekturauffassung, die sich primär an Material, Tektonik und Zweckdienlichkeit orientiert: «Die moderne Architektur soll logisch und praktisch sein. Logisch heisst, dass ein Bau nach dem Gesetz des Materials und der Konstruktion komponiert wird, und praktisch bedeutet, dass er tatsächlich den Bedürfnissen und dem Milieu, in dem er errichtet wurde, entspricht.» Der Duktus dieses kurzen Ausschnitts weist auf Adolf Loos hin, der bei der Entwicklung der kroatischen Architektur eine wichtige Rolle spielte. Kovačić hatte Loos während des Studiums an der Akademie kennen gelernt und schon damals dessen Architekturauffassung als wichtige Weiterführung von Wagners Maximen übernommen.

Obwohl Kovačić keine eigentliche Architekturschule gründete, konnte sich sein Einfluss auf verschiedenen Ebenen der Architekturszene und des gesellschaftlichen Lebens nachhaltig etablieren. Zusammen mit Vjekoslav Bastl, Edvard Schön und Stjepan Podhorsky gründete er 1905 den «Klub



| 3

der kroatischen Architekten) (Klub hrvatskih arhitekta), einen unabhängigen Berufsverband, dessen wichtigste Ziele die Förderung der Architektur durch öffentliche Tätigkeit sowie der Schutz des kulturellen Erbes waren. Zudem war Kovačić maßgeblich an der «Internationalisierung» der Zagreber Architektur beteiligt. Er forderte, dass bei heimischen Wettbewerben auch ausländische Architekten und Spezialisten in der Jury vertreten sein sollten, was sich bewährte und auch während der Zwischenkriegszeit beibehalten wurde. Die so geschaffenen günstigen Rahmenbedingungen für einen intensiven internationalen Austausch hatten bald die erfolgreiche Beteiligung kroatischer Architekten an Wettbewerben nicht nur in ganz Kroatien, sondern auch im Ausland zur Folge. Ein weiterer Verdienst von Kovačić war schliesslich, dass er die junge kroatische Architekturszene mit ihrem Hang zum Individualismus zu einer Reihe gestalterischer und funktionaler Experimente ermutigte, indem sie sich besonders klar gegen die Herausbildung eines neuen «autochthonen» Nationalstils stellte.

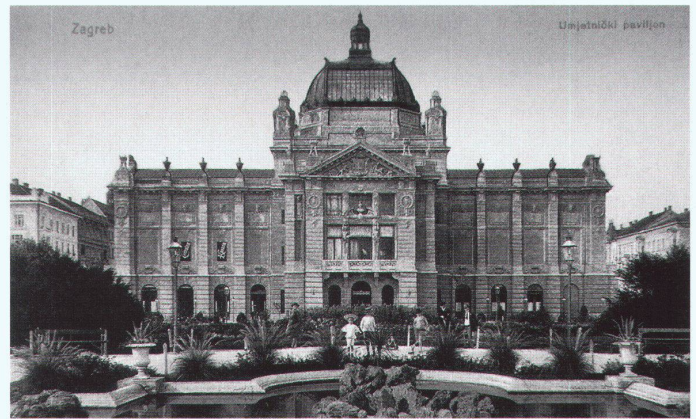
Frühmoderne Ansätze

Bezeichnend für die erste Phase der Zagreber Moderne ist einerseits die Bestrebung, die traditionelle Form der geschlossenen Bauweise aufzubrechen. Beispiele hierfür sind die Bauten des anderen Zagreber Wagner-Schülers Vjekoslav Bastl, vor allem das in seiner Formensprache klar dem Jugendstil verpflichtete Wohn- und Geschäftshaus Kallina (1903–1904), das dritte (nach Otto Wagner und Max Fabiani) überhaupt erbaute Majolikahaus. Andererseits kam es zur Einführung einer vom «Domestic Revival» beeinflussten Architektonik an mehreren Wohnhäusern in offener Bauweise, wie bei Viktor Kovačićs Villa und Atelier Robert Auer (1904–1906) und beim Wohnhaus Perok-Kavić (1906).

Gleichzeitig bemühte sich Kovačić selbst um eine neue, disziplinierte Formensprache, ganz im Sinne von Loos' ornamentloser Architektur. Seine Wohn- und Geschäfts-Zwillingshäuser Oršić & Divković (1906–1907) mit der Wohnung des Architekten im Dachgeschoss sowie das Mietshaus Lustig



4

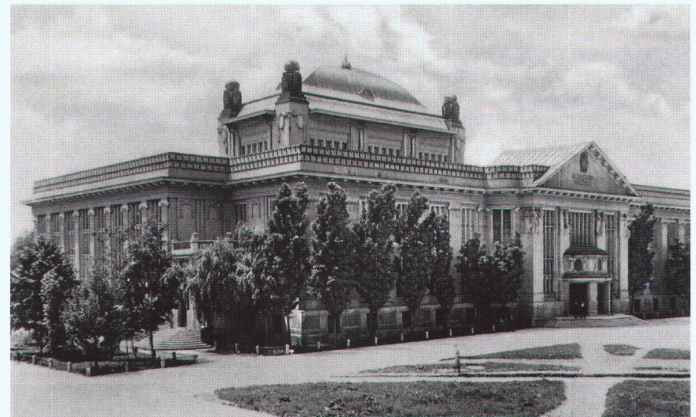


5

28



6



7

(1910–1911) legen davon Zeugnis ab. Unter der verzweigten parallelen Entwicklung, zwischen «Folk»-inspirierten, expressiven und klassisierenden Tendenzen ragen einige Bauten mit betonter Geometrisierung und Tektonisierung des architektonischen Ausdrucks besonders hervor, wie etwa das Wohn- und Geschäftshaus der Fa. «Ignjat Deutsch i brat» (1910–1911) von Otto Goldscheider.

Neben dem Mietswohnungsbau (zahlreiche Bauten von Rudolf Lubynski), kristallisierte sich auch eine reiche Typologie des «befreiten» städtischen Wohnungsbaus heraus: von Wohnhäusern in Cottage-Siedlungen im Stile von «Arts and Crafts» (Viktor Kovačić) oder nach Vorbildern der «Wiener Werkstätte» (Aladar Baranyai) über «Übergangstypen» (Miets-Villa Harnisch und die Doppelhäuser-Wohnkolonie «Mali Pantovčak» von Benedik & Baranyai, 1907 bzw. 1911–1912) bis hin zum grossbürgerlichen Pallazzo (Villa Feller, Mathias Feller, 1909–1911).

Eine technologische Innovation mit Flachdach im «Holz-Zement»-Verfahren präsentiert das Geschäfts- und Wohnhaus

Varžička-Prikrl (Benedik & Baranyai, 1907). Konstruktive Lösungen mit Eisenbeton- und Stahlbetonskeletten kamen bei mehreren Werken von Otto Goldscheider und Benedik & Baranyai und besonders bei der feuersicheren Tragstruktur der National- und Universitätsbibliothek (Rudolf Lubynski, 1910–1913) zum Einsatz.

Bauten für Gesundheit, Bildung und Verwaltung, Warenhäuser, kommunale Infrastruktur, soziale Einrichtungen, Bauten für Freizeit und gesellschaftliches Leben; die gewandelten urbanen Lebensformen brachten neue, spezialisierte Bautypen des modernen grosstädtischen Lebens hervor und bildeten, neben der Wohnbauproduktion, den anderen Schauplatz für das «moderne Experiment». Dem Zeitgeist entsprechend, wurden sie häufig als anspruchsvolle Gesamtkunstwerke konzipiert, unter ihnen die oben erwähnte Uni-Bibliothek oder das Joković-Sanatorium (Ignjat Fischer, 1908–1910), das Kinder-Pflegeheim (Dionis Sunko, 1911) oder die kleinen städtischen Toiletten-Pavillons (Edvard Schön, 1908).

4 | National- und Landestheater, Ansicht um 1930, Postkarte

5 | Kunstpavillon, Architekten: Fellner & Helmer & Deutsch, 1897–1898, ursprünglich von Korb & Giergl in Budapest für Millenniums-Ausstellung 1896 erbaut, Ansicht um 1910, Postkarte

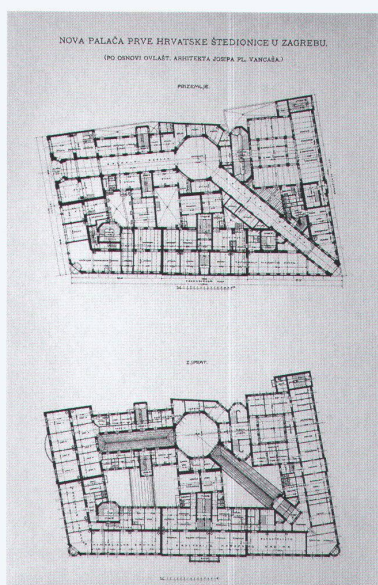
6 | Sanatorium Dr. Roko Joković, Architekt: Ignjat Fischer, 1908–1909, Strassenansicht, Postkarte um 1910

7 | National- und Universitätsbibliothek, Architekt: Rudolf Lubynski, 1910–1913, Ansicht um 1930

8 | Palais der Ersten Kroatischen Sparkasse, Architekt: Josip pl. Vancas, 1897–1899, Erdgeschoss und Mezzanin

9 | Eigene Wohnung von Viktor Kovačić, 1908, Salon (Foto: Damir Fabijanić, 1991)

10 | Wohn- und Geschäftshaus der Fa. «Ignjat Deutsch i brat», Architekt: Otto Goldscheider (Atelier Hönigsberg & Deutsch), 1910–1911, Ansicht nach Fertigstellung (Foto: Schramm, Wien)



| 8



| 9



| 10

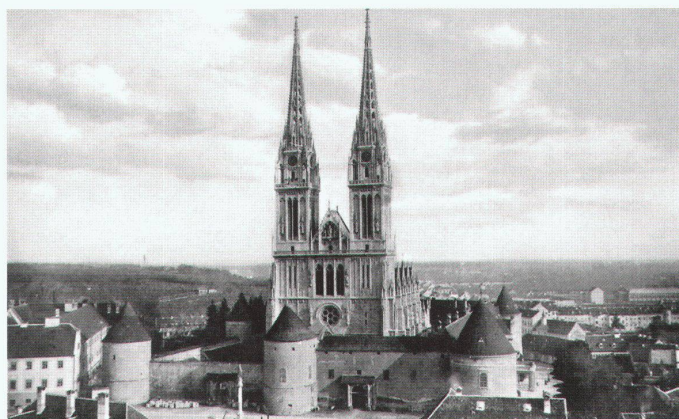
Ein modernes Programm

Mit einem Urbanisierungsprozess in Richtung einer durchorganisierten Landeshauptstadt am Rande der Monarchie und einer eigenständigen architektonischen Formensprache und Typenbildung definierte die Zagreber Moderne den Rahmen sowie die wesentlichen Planungs- und Gestaltungsfragen für die nächste Architektengeneration. Nach dem 1. Weltkrieg kam als wesentliche Ergänzung dieser Vorgaben die soziale Komponente hinzu, die vorab von den Vertretern des Neuen Bauens mit der weiteren architektonischen Entwicklung verbunden wurde.

Der Zerfall der Österreichisch-Ungarischen Monarchie und die Schaffung des Königreichs der Serben, Kroaten und Slowenen 1918 setzte neue Rahmenbedingungen für die weitere Entwicklung Zagrebs. Als gesellschaftliches, politisches und kulturelles Zentrum der Kroaten war die Stadt mit der raschen Zunahme ihrer Einwohnerzahl und den damit zusammenhängenden sozialen und politischen Problemen konfrontiert. Auf der anderen Seite nahm jetzt Zagreb die führende Stellung im Geldwesen, Handel

und in der Industrie für das gesamte Staatsgebiet ein. Zur Lösung solcher Widersprüche bedurfte es der Koordination von kommunalen und privatwirtschaftlichen Interessen. Nunmehr war es nicht mehr bloss das private Unternehmertum, das hinter architektonisch ambitionierten Bauprojekten stand; auch die städtischen Behörden traten mit einem umfangreichen sozialen Wohnbauprogramm dem Wohnungsmangel entgegen. Die Stadt zählte 1921 110 000 und, zehn Jahre später, 185 000 Einwohner.

Im Laufe der Zwanzigerjahre entstand eine Reihe städtischer Wohnsiedlungen, die auf der Kombination zweier typologisch grundlegend verschiedener Modelle basierten: der urbane Superblock nach dem Vorbild der Wiener Gemeindebauten («Höfe») und die «Siedlungen», die in den Konzepten der Gartenstadtbewegung wurzelten. Die städtischen Wohnkolonien «Cigłana» (1920–1921) und «Kanal» (1925) von Pavao Jušić und «Gogoljin brijeg» von Edo Mikloš-Schreiner (1927–1928) zeugen nicht nur vom sozialen Bewusstsein der Zagreber Architekturszene, sondern auch von ihrem Bemühen um eine straffere Formen-



30

| 11

| 12

11, 12 | Dom um 1860, Ansicht von Osten, und um 1905 mit Festungswerk, Postkarte

13 | Wettbewerb für die Regulierung der Dom-Umgebung, 1908, prämiertes Entwurf von Victor Kovačić «Forum Populi – Atrium Ecclesiae», Studie zur Erschliessung der abgerissenen Dom-Festungen

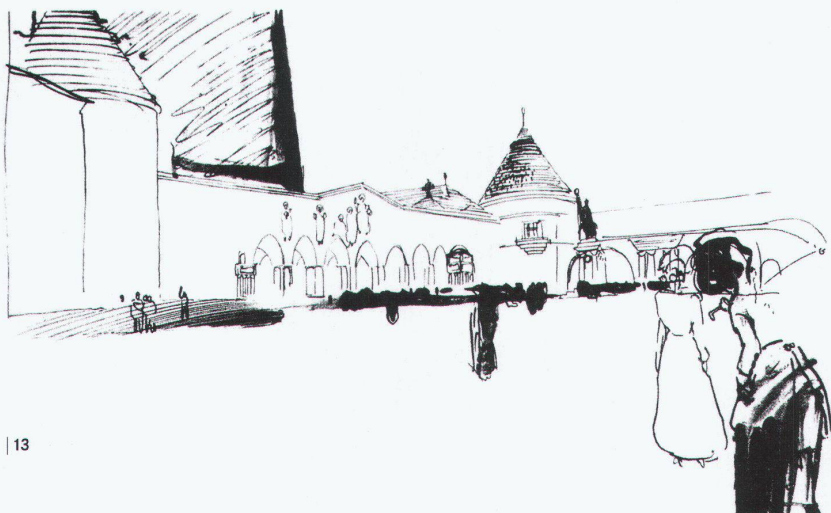
sprache. Diese Beispiele städtischer Wohnbauförderung wurden 1928 am Internationalen Wohnungs- und Städtebaukongress in Paris vorgestellt. Das vielleicht interessanteste Beispiel städtischer Wohnungsbauproduktion, die Kleinwohnungen für Invaliden und für Flüchtlinge aus Istrien von Ivan Zemljak (1930), ist bereits die letzte kommunale Siedlung der Zwischenkriegszeit.

Auch das private Unternehmertum bemühte sich um die Aufrechterhaltung und um den Ausbau der internationalen Verbindungen. So war Hermann Muthesius 1921 Jurymitglied bei den Wettbewerben für die Zagreber Börse und das Hotel Esplanade. Den Wettbewerb für die Börse konnte Viktor Kovačić für sich entscheiden. Sein 1923–1927 errichtetes Chef d'oeuvre zeugt mit seiner Schlichtheit und erklärten «Urwüchsigkeit» von einem dem Loos-Haus am Wiener Michaelerplatz verwandten «Dorizismus» und erlangte bereits kurz nach seiner Fertigstellung den Status eines schützenswerten Objekts. Das Hotel Esplanade von Dionis Sunko (1922–1924) wurde zu einem Mittelpunkt des liberal-bürgerlichen Lebens und diente unter anderem als Hintergrund für Journalistenbälle und Miss-Wahlen, provokante Bühnenauftritte von Josephine Baker und den – längst vergessenen – Besuch von Frank Lloyd Wright.

Die Zwanzigerjahre waren in der Zagreber Architekturgeschichte eine Zeit wichtiger, schnell aufeinander folgender Ereignisse. 1919 wurde die Technische Hochschule (bis zu diesem Zeitpunkt war die höchste Stufe im Architekturwesen die Qualifikation eines Baumeisters gewesen) und im Jahr 1926 die mit der TH konkurrierende Meisterschule an der Akademie der bildenden Künste gegründet. Zu dieser Zeit kehrte die letzte Generation der im Ausland ausgebildeten Architekten nach Zagreb zurück: Ivan Zemljak und Marko Vidaković von der

Tschechischen Technischen Hochschule in Prag, Zlatko Neumann von Adolf Loos in Wien bzw. Paris, Drago Ibler von Hans Poelzig in Berlin, Juraj Neidhardt von Peter Behrens in Wien bzw. Berlin, etwas später Stjepan Gomboš von der Budapester Technischen Universität, Antun Ulrich von Josef Hoffmann in Wien, Slavko Löwy von Martin Dülfer in Dresden, Zdenko Strižić von Hans Poelzig in Berlin. Ihr Einfluss war für die Verbreitung der Ideen und Konzepte des Neuen Bauens in Zagreb massgebend. Ibler leitete die nach sozialen Reformen strebende Schule an der Akademie der bildenden Künste, Zemljak als Stadt-Architekt (Vorstand des Bauamts) die Bauabteilung der Stadtverwaltung; letzterer bearbeitete fast alle Bauaufträge der Stadtgemeinde (darunter eine Reihe moderner Volksschulen: Jordanovalac u. Trešnjevka, beide 1930–1931, u. a. m.). Neidhardt und Vidaković bemühten sich in ihren Bauten als Erste um einen sachlichen Ausdruck (Priesterseminar, 1926–1929, bzw. Villa Pfeffermann, 1928–1929). Zlatko Neumann brach mit seinem manifestartigen Programm des Neuen Bauens («Architektur und Zeitgeist» von 1930 definitiv mit der traditionellen Architekturauffassung, präsentierte eine neue volumetrische Raumkonzeption (Mietshaus Deutsch, 1928–1929) und lieferte die Grundlagen für ein neues Verständnis der Innenraumgestaltung (Wohnung König-Fuchs, 1928), seine programmatischsten Projekte (z. B. das Volksmuseum «malgré tous», 1926 und der Terrassen-Wohnblock, 1927) sind leider Entwurf geblieben.

Die grundlegenden Veränderungen des architektonischen Verständnisses im Zuge des Neuen Bauens bargen ein Potenzial, das von der nachfolgenden Generation der Zagreber Architekten ausgeschöpft wurde und zu einer «Gleichschaltung» der modernen Architekturproduktion führte. Auftakt bildete jedoch Peter



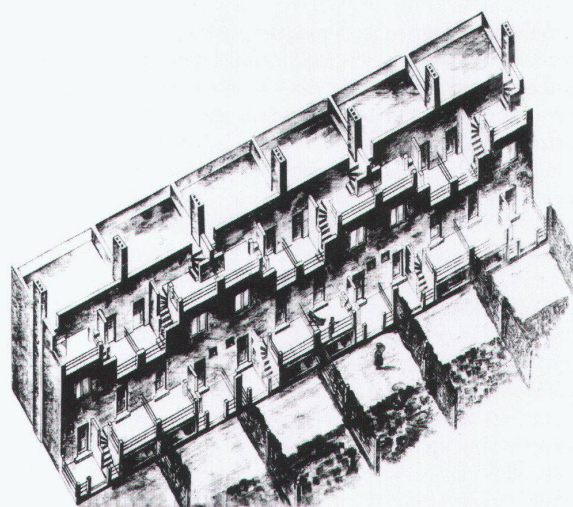
| 13



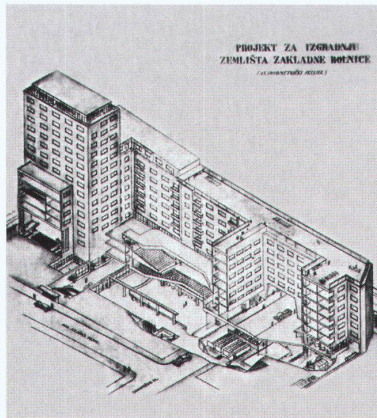
| 14

14 | Börse, Architekt: Viktor Kovačić,
1923–1927, Ansicht um 1935
(Foto: Tošo Dabac)

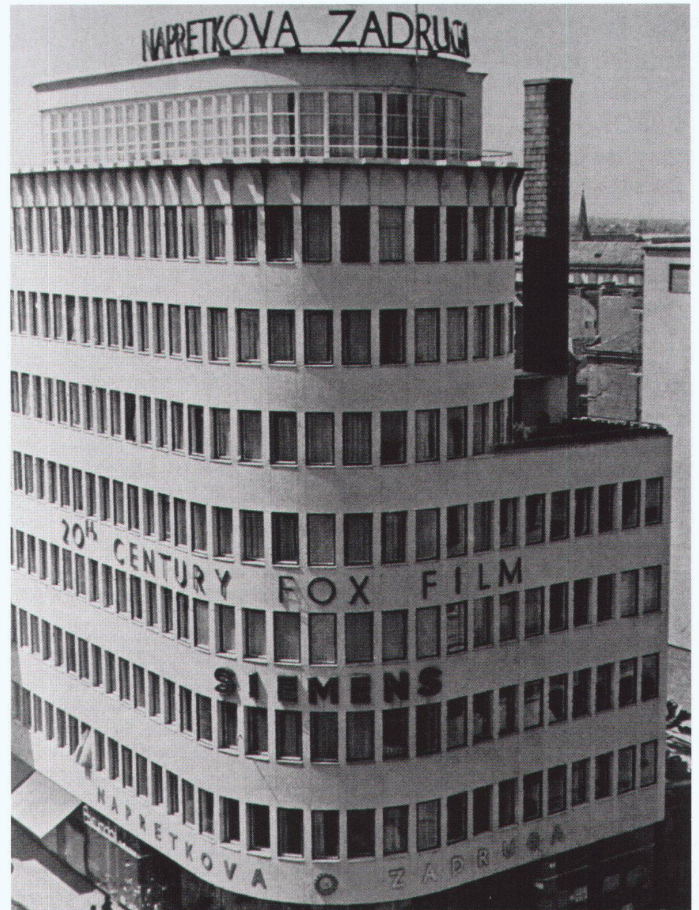
15 | Programmatischer Entwurf für
einen Terrassen-Wohnblock, Architekt:
Zlatko Neumann, 1927, Isometrie



| 15

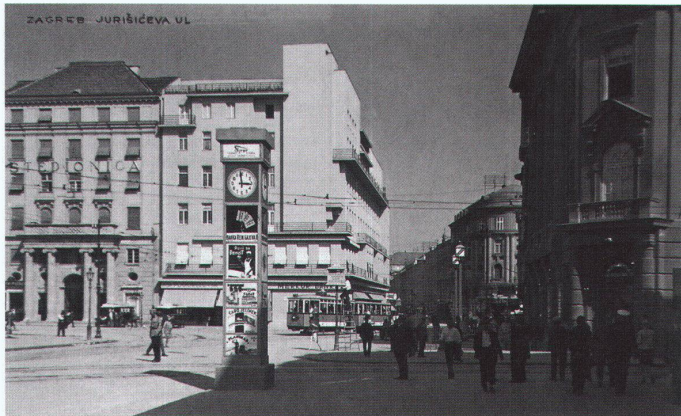


| 16



| 18

32



| 17

16 | Zakladni blok (anstelle des ehemaligen Stiftsspitals am Hauptplatz), Entwurf: Architekten Pičman & Seissel, 1932, isometrischer Schnitt

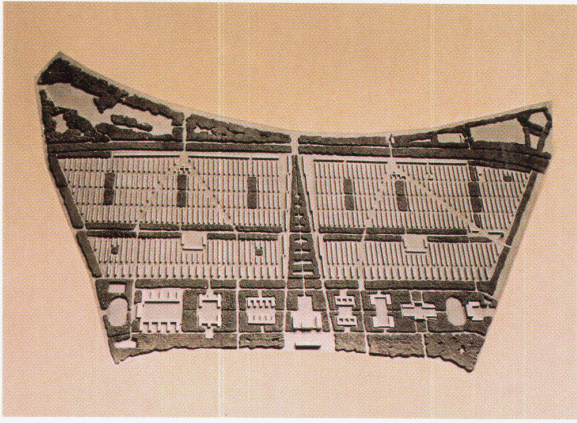
17 | Wohn- und Geschäftshaus Stern, Umbau, Architekt: Peter Behrens, 1927–1928, Ansicht um 1930, Postkarte

18 | Wohn- und Geschäftshaus der Fa. «Napretkova zaklada», Architekt: Stjepan Planić, 1936

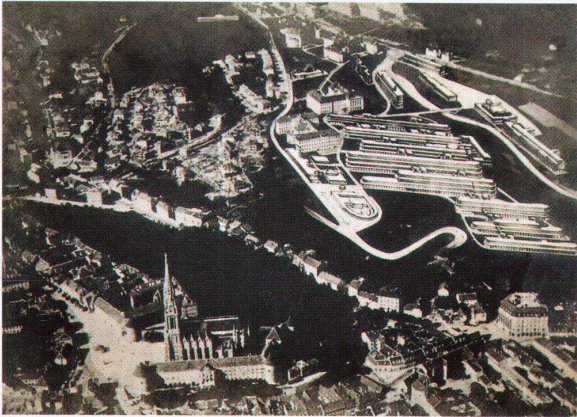
Behrens Fassadenneugestaltung des Hauses Stern 1927–1928, mit der er der neuen Architektur endgültig den Weg zur allgemeinen öffentlichen Anerkennung ebnete. Sein Projekt ist auch in anderer Hinsicht kein Einzelfall. Die pluralistische und auf internationale Kontakte ausgerichtete Zagreber Architekturszene ermöglichte zu diesem Zeitpunkt eine rege und vielschichtige Bautätigkeit ausländischer Architekten. Erwähnt seien hier der neue Städtische Schlachthof des Deutschen Walter Frese (1926–1930), der französische und der tschechoslowakische Pavillon für das Zagreber Messegelände von Bernard Lafaille und Robert Camelot bzw. Ferdinand Fencel (1937–1938) und das Gebäude der Versicherungsgesellschaft «Assicurazioni Generali» von Marcello Piacentini (1937–1940). Es ist dabei nicht nur hochinteressant, sondern auch symptomatisch, dass das Deutsche Reich 1937, also gleichzeitig mit dem architektonischen Wettstreit mit der Sowjetunion auf dem Pariser Champs-de-Mars, als Ausstellungspavillon an der Zagreber Messe ein Skelettbau-Atriumhaus mit Flachdach bauen liess (Otto Roemer).

Städtebauliche Erneuerung

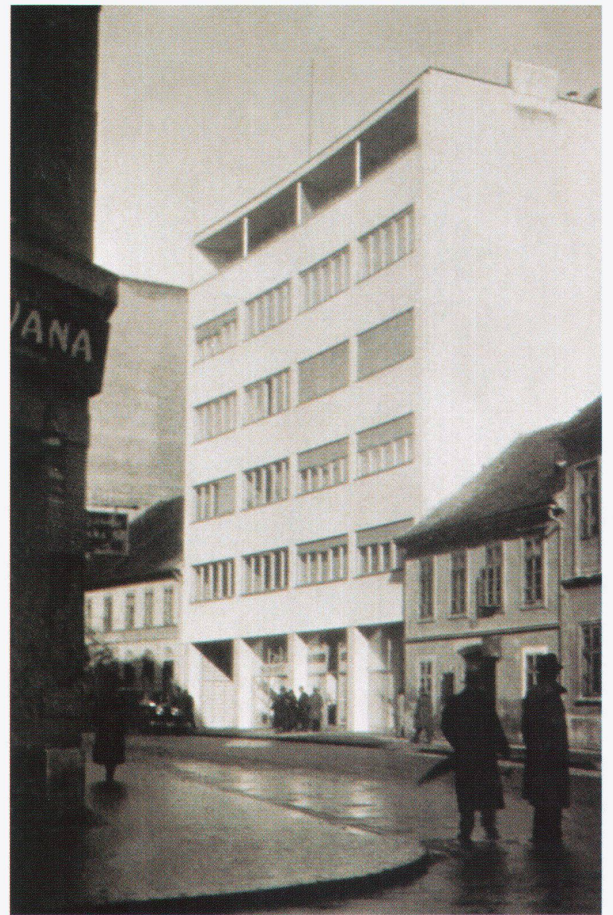
Auf besonders reges Interesse im Ausland stießen drei 1930–1931 ausgeschriebene Wettbewerbe für den Generalregulierungsplan der Stadt Zagreb, für ein neues jüdisches Krankenhaus und für das Stiftungs- u. klinische Krankenhaus Šalata, wobei u. a. Josef Gočar, Paul Wolf, Wilhelm Kreis, Walter Henauer und Henry-Roger Expert als eingeladene Fachpreisrichter die Entwürfe von Paul Bonatz, Hans Reichow, Ludwig Hilberseimer oder Alvar Aalto beurteilen konnten. Zur selben Zeit publizierten die Zagreber Architekten ihre Arbeiten in internationalen Fachzeitschriften und präsentierten sie in Paris, Berlin, London und auf der Mailänder Triennale. Sie erhielten Preise in Wettbewerben in Harkov (Zdenko Stržić) und in Bašas Schuhstadt Zlin (Vladimir Potočnjak). Mehrere Architekten, die an der Technischen Hochschule Zagrebs ihre Ausbildung absolviert hatten, gingen ins Ausland und arbeiteten bei wichtigen Vertretern der modernen Bewegung (Ernest Weissmann bei Le Corbusier in Paris, Vladimir Potočnjak bei Ernst May in Frankfurt, Josip Pičman bei



| 19

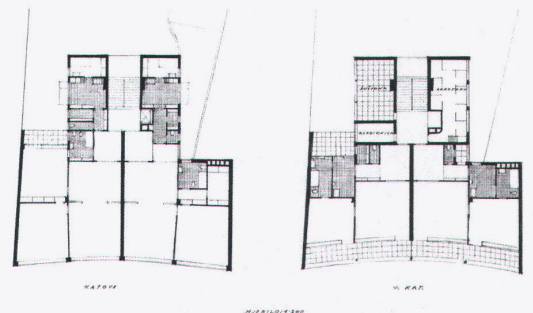


| 20



| 21

33



| 22

Hans Poelzig in Berlin). In Zagreb engagierten sich einige Architekten innerhalb der Künstlervereinigung «Zemlja» (Die Erde) (Drago Ibler mit seinen Studenten Stjepan Planić, Mladen Kauzlarić und Lav Horvat) oder im Rahmen der «Arbeitsgruppe Zagreb» (Weissmann, Pičman, Antolić, Seissel u. a.), die als Jugoslawische Landesgruppe der CIAM fungierte und an deren 4. Kongress via Ernest Weissmann zu einer radikaleren Fassung der Charta von Athen beitrug.

Die Grundzüge der Zagreber Architektur der Dreissigerjahre äusserten sich vielleicht am deutlichsten in einigen Grossprojekten des Internationalen Stils wie dem Stadtvillen-Ensemble in der Novakova (Bodan Petrović, Stjepan Gomboš & Mladen Kauzlarić, Slavko Löwy u. a., 1931–1938), einem neuen Wohnviertel in einem Stadtteil entlang der Zvonimirova Strasse, oder in dem nicht verwirklichten Entwurf für eine einheitliche Gestaltung des so genannten «Zakladni blok» (Josip Pičman & Josip Seissel, 1932) im unmittelbaren Stadtzentrum, wo später anstelle des ursprünglichen Projekts einzelne Wohn- und

19 | Wettbewerb für den Generalregulierungsplan, 1930–1931, Entwurf Hans Reichow & Hirsch, Vorschlag zur Bebauung zwischen Bahn und Save

20 | Wettbewerb für das neue Stifts- und klinische Krankenhaus Šalata, 1930–1931, Entwurf: Ernest Weissmann, Vogelperspektive, Fotomontage

21, 22 | Wohn- und Geschäftshaus Frisch, Architekten: Stjepan Gomboš & Mladen Kauzlarić, 1932–1933, Ansicht nach Fertigstellung (Foto: Donegani) und Grundrisse

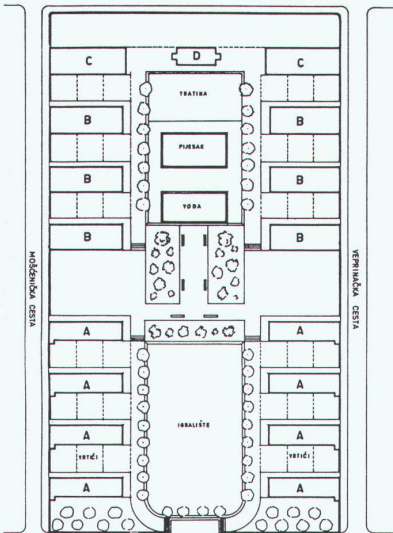


23

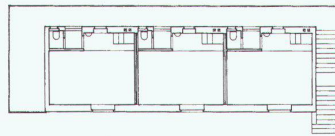
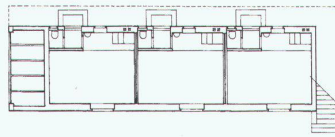
23-25 | Kleinwohnungen für Flüchtlinge aus Istrien, Architekt: Ivan Zemljak, 1930, Ansicht nach Fertigstellung, Lageplan und Grundriss

26 | Volksschule Trešnjevka, Architekt: Ivan Zemljak, 1930-1931, Blick auf den Knabentrakt nach Fertigstellung

34



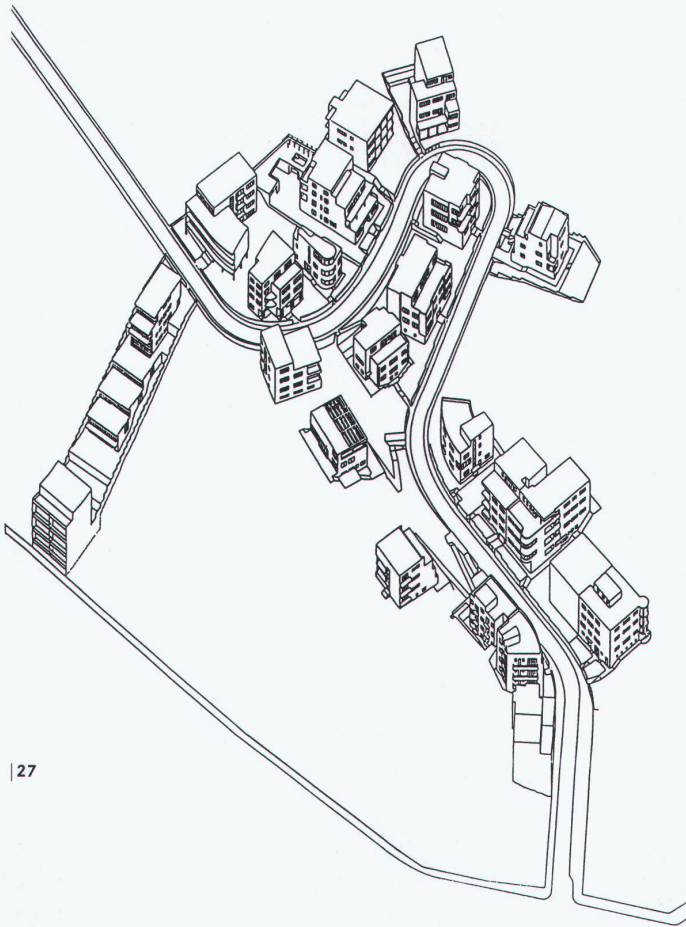
24



25



26



| 27

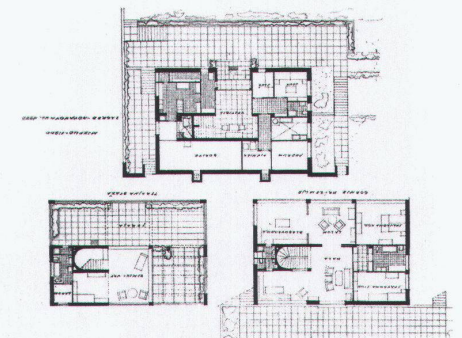


| 28



35

| 29



| 30

27, 28 | Villen-Kolonie in Novakova
1931–1938, Isometrie und Ansicht

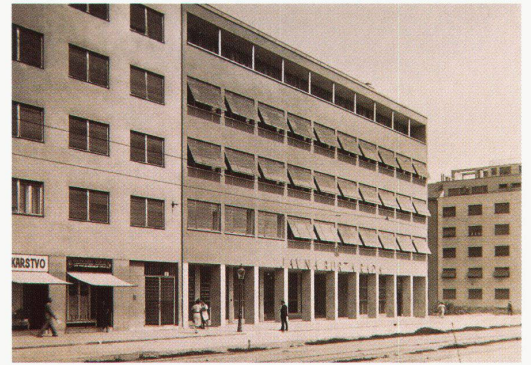
29–31 | Villa Vilim u. Serafina Spitzer,
1931–1932, Architekten:
Gomboš & Kauzlarić, Postkarte,
Ansicht, Grundrisse und
Terrassensalon



| 31



| 32



| 33



| 34



| 35

Geschäftshäuser realisiert wurden (Slavko Löwy, Otto Goldscheider, Stjepan Planić, Ulrich & Bahovec u. a., 1932–1938). Die wichtigsten Bauten dieser Zeit sind jedoch Mietshäuser in geschlossener Bebauung, die als Norm ein lineares, mit Pilotis und Dachterrassen ausgerüstetes, also mit Le Corbusiers «5 Punkten» übereinstimmendes Modell des «befreiten Wohnens» umsetzen. Hier wurde, im Gegensatz zu den idealisierten und dekretierten Mustersiedlungen ein realistischer räumlicher Rahmen für den städtischen Alltag verwirklicht, in Form einer kanonischen, konsequent abstrakten modernen Morphologie, aber auch mit individuellen und lokal geprägten Zügen.

Die Zagreber Architektur der Dreissigerjahre kultivierte sowohl die Kompositionsregeln der klassischen Disziplin (Handelsakademie, Zvonimir Vrkljan, 1931–1935; Verwaltungsgebäude der städtischen Betriebe, Juraj Denzler, 1932–1935), Genia loci (Wohn- und Geschäftshaus der Stiftung für den Bau des neuen Stiftskrankenhauses, Antun Ulrich & Franjo Bahovec, 1932–1933), die Sorge für eine neue Skyline und für

die städtebauliche Szenerie (Wohn- und Geschäftshochhaus Radovan, Slavko Löwy, 1933–1934; Hochhaus der Genossenschaftsbank «Napretkova zadruga», Stjepan Planić, 1936), die Anwendung kleiner vernakulärer Feinheiten (Villa Deutsch, Frane Cota, 1937) und schliesslich die technische Architekturästhetik des Maschinenzeitalters (Villen Kraus und Podvinec von Ernest Weissmann, beide 1936–1937).

Die Vielfalt der architektonischen Produktion in Zagreb und ihr Streben nach einer typologischen, stilistischen und auch regionalen Differenzierung innerhalb der modern-funktionalen Gestaltung unterstrich bereits Mitte der Dreissigerjahre Alfred Albin im Aufsatz «Die Architektur der Gegenwart»: «Die Architektur der Gegenwart ist international, doch wenn wir sie näher betrachten, werden wir eine nationale und eine individuelle Linie finden. Die Eigenschaften, wie z. B. Vorliebe für Farben und rhythmische Wiederholungen, Übersichtlichkeit und Einfachheit der Anordnung, durch die wir selbst charakterisiert werden, können in der Architektur der heutigen Zeit zum Ausdruck kom-

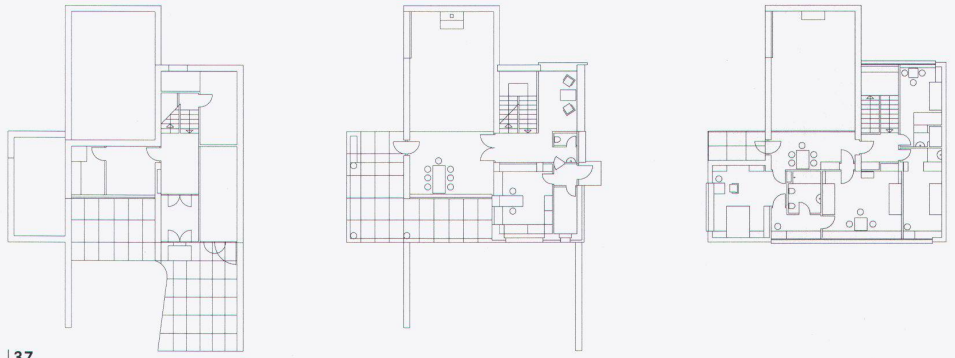
32 | Wohn- und Geschäftshaus Eugen Radovan, Architekt: Slavko Löwy, 1933–1934, Ansicht nach Fertigstellung, Postkarte

33 | Wohn- und Geschäftshaus Gospodarska sloga, Architekten: Gomboš & Kauzlarić, 1938–1939

34 | Wettbewerbsentwurf für ein Wohn- und Geschäftshaus, Architekt: Juraj Denzler, 1938

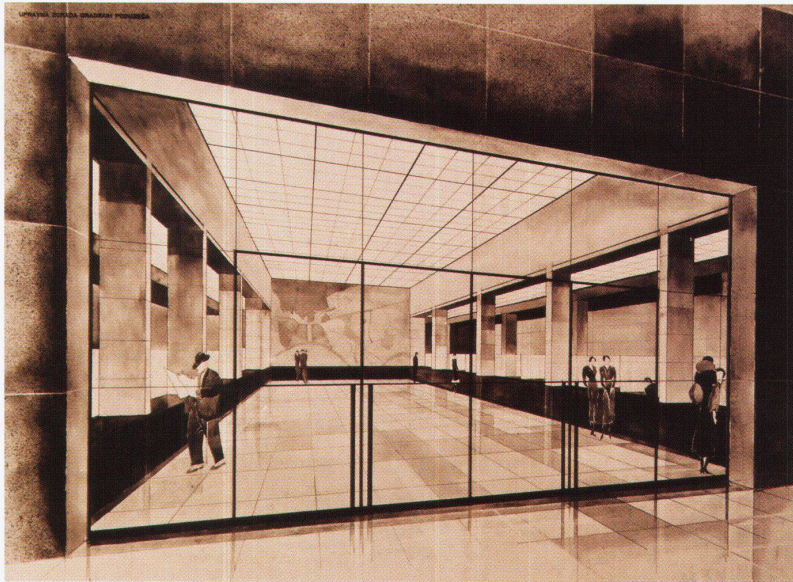
35, 36 | Verwaltung der Städtischen Elektrizitäts- und Gaswerke, Architekt Juraj Denzler, 1932–1934, Ansicht um 1935, Postkarte, und Entwurfsstudie der Kassenhalle

37, 38 | Villa Dr. Srečko Podvinec, Architekt: Ernest Weissmann, 1936–1937, Ansicht 1990 und Grundrisse (Foto: Damir Fabijanić)

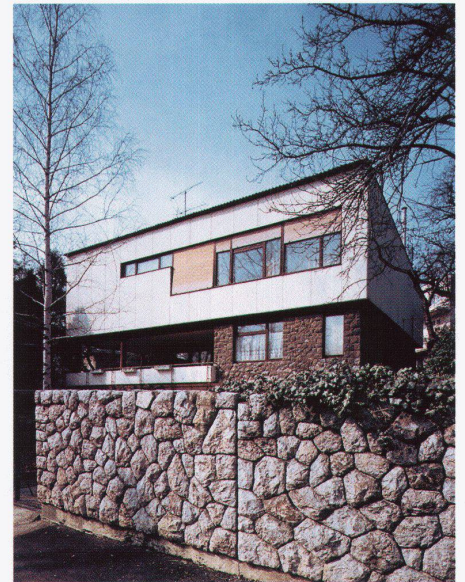


37

37



36



38

men. [...] Die Hochkonjunktur der ersten Nachkriegsjahre richtete das Interesse der ausländischen Bauindustrie auf unseren Markt und ermöglichte damit einen ständigen Kontakt und ein Schritthalten mit den Drehpunkten der Zivilisation. [...] Wie immer sich die von aussen kommenden Strömungen bei uns widerspiegeln, wir werden in allem, was wir tun, unsere Eigenart beibehalten.»

Albini hatte mit seiner Sicht der Dinge nicht unrecht. Die neue Architektur der Zwanziger- und Dreissigerjahre in Zagreb wurde zum Orientierungs- und Fixpunkt für die weiteren Generationen. Ihr Einfluss ermöglichte es, während der finsternen Kriegsjahre 1941–1945 der vom Regime diktierten Heimatstil-Erfindung Widerstand zu leisten, einige grössere Bauten, wie z. B. das Allgemeine Krankenhaus Rebro (Kliška-Ulrich-Juranović-Gabrić, 1934–1942) oder den Wohnblock der Beamten-Versicherung (Drago Galić, 1939–1943), mit voller Kreativität zu Ende zu führen und bei einigen Wettbewerben wahre Paraden avantgardistischer Entwürfe zu veranstalten (Hotel und Schwimmbad

Srebreno, 1942). Ihr Einfluss ermöglichte es aber auch, unter den spezifischen sozialen und politischen Umständen der Fünfzigerjahre dem neuen Kurs des Sozialistischen Realismus auszuweichen; und er ist auch noch in der aktuellen Architekturproduktion in Zagreb spürbar. **A. L.**

Aleksander Laslo *1950

1976 Diplom an der Architekturfakultät der Universität Zagreb. 1979–1995 Architekt in Zagreb, seit 1995 Denkmalpfleger u. Amtsrat beim Städt. Denkmalamt. 1980–1988 externer Assistent am Lehrstuhl f. Entwerfen der Architekturfakultät Zagreb. Redaktor der Zeitschriften «Arhitektura» 1983–1987, «Čovjek i prostor» 1991–1995 u. «Novi» seit 1995; Mitglied der Verlagskommission des Bunds Kroat. Architekten 1989–1992. Zahlreiche Veröffentlichungen. u. a. in «Mythos Grossstadt/Shaping the Great City», Prag u. a. 1999–2001.

današnji Trg maršala Tita. Drugo je osovina koja spaja Jelačićev trg s kolodvorom kroz novi dio grada na jugu.

Javni prostori

U međuvremenu potpisana je Austro - ugarska nagodba a godinu dana kasnije, 1868, Hrvatskoj je nametnuta Ugarsko - hrvatska nagodba. Orijentaciju prema Beču zamijenio je centralizam Budimpešte, a provedba nacionalnog programa definiranog u regulatornom planu je onemogućena, osim u dijelovima koji se odnose na školstvo, znanost i kulturu.

Kroz slijedeći decenij oblikovao se postojeći centar grada. Rasprave o obliku trgova i o položaju javnih zgrada odugovlačile su ostvarenje planiranog, ali su raščistile pojmove o značenju javnih prostora i ulozu reprezentativnih javnih zgrada u gradu, o odnosu grada, gradskih prostora i arhitekture. Prvi zadatak bio je oblikovanje Jelačićevog trga i otvaranje novih ulica prema jugu. Jelačićev je trg nastao od sajmišta u podgrađu povijesnog grada simboličkim činom: podizanjem spomenika banu Jelačiću i promjenom imena, od tržnog naziva Harmica u Trg bana Jelačića. Prije toga se oblikovao izlaz prema jugu i zapadu. Praška ulica na jugu, započeta gradnjom sinagoge, dovršena je u pet godina, između 1866. i 1870. i tako je postala prva nova arhitektonska cjelina Zagreba.

U sedamdesetim godinama grad je bio zao-kupljen rješavanjem Zrinjskog trga i odlučivanjem kamo da smjesti zgradu Akademije znanosti i umjetnosti. Konačno je trg uređen kao park i postao je gradski korzo. Novom akademijinom zgradom na južnoj je strani dobio svečani simbolički završetak, a oko njega su se počele graditi palače društvene elite. Istovremeno je na zapadnoj strani unutarnjeg grada na novom trgu pred bolnicom - u kojoj se smjestila tvornica duhana - podignuta zgrada Hrvatsko-Slavonskog gospodarskog društva, tako da je i ovaj prostor počeo dobivati gradski oblik.

Novo mjerilo i novi urbani karakter daju u to vrijeme gradu djela Franje Kleina, podrijetlom Bečanina, najboljeg zagrebačkog arhitekta tog razdoblja. Spomenimo sinagogu i pravoslavnu crkvu, realku, zgrade Glazbenog zavoda i Gospodarskog društva, hotel Caru austrijanskom, palaču Rosenfeld u Ilici i palaču banke na uglu Jelačićevog trga i Praške ulice.

Na kraju decenija bečki arhitekt Friedrich von Schmidt projektira restauraciju katedrale, po njegovom projektu počinje gradnja zgrade Akademije, a u Zagreb dolaze novi,iskusni i školovani arhitekti, u prvom redu Schmidtov učenik i suradnik Hermann Bollé i Kuno Waidman.

"Zelena potkova"

1880. god. razoran potres opustošio je grad učinivši velike štete i na graditeljskom naslijeđu i na novijoj arhitekturi. Potres je dao zamah graditeljskoj aktivnosti i organizaciji gradnje grada. Nakon potresa počelo se misliti o novom

regulatornom planu i uskoro je formiran odbor za pripremu plana. Novi regulatorni plan je dovršen tek 1887., ali osnovna se zamisao razvila u stručnim krugovima već na početku osamdesetih godina. Osnovna ideja novog plana bila je integracija postojećih i planiranih trgova na obodu novog "unutarnjeg grada" u jedinstven prostor perivoja. Planirano je da se Zrinjski trg nastavi perivojima do budućeg kolodvora, da se Sajmišni trg uredi kao park i produlji do željezničke pruge i konačno da park poveže oba ova niza perivoja duž željezničke pruge. Ovaj pojas zelenila oko središnjeg dijela Donjeg grada poznat je danas kao zelena potkova.

Poticaž za to svakako je bila gradnja bečke Ringstrasse, ali zagrebački su planeri bečki model prilagodili zagrebačkim uvjetima. Bečka Ringstrasse projektirana je i sagrađena na glasi-ji, a njene su osnovne zadaće bile da oko povijesnog unutrašnjeg grada formira snažnu prstenastu prometnicu i da oblikuje prijelaz između gusto izgrađenog unutrašnjeg grada i napučenih predgrađa. Zagrebački utvrđeni povijesni grad bio je na brežuljcima, novi "unutarnji" grad se tek počeo graditi, a promet se odvijao drugim putovima.

Zagrebačke je planere na bečkom Ringu inspirirala široka avenija s drvoredima, uz koju su se nizali parkovi i reprezentativne građevine. Slično kao u Beču osnovni je projekt bio niz parkova, a tijekom izvedbe zasebno se rješavao položaj pojedinih reprezentativnih građevina i pojedini su se dijelovi prstena oblikovali kao arhitektonsko-urbane cjeline.

Kad je planirana potkova perivoja, njen je oblik već bio definiran s dva trga na sjeveru - i jedan i drugi trg imali su s južne strane javne zgrade. U nastavku su u osi perivoja postepeno sagrađene najvažnije od reprezentativnih zgrada, pa je formiran niz ozelenjenih trgova. U Beču su reprezentativne zgrade gledale prema avenijama Ringa, u Zagrebu za to nije bilo mjesta - gradilišta uz rubove bila su odviše skupa - pa su u Zagrebu sve reprezentativne zgrade smještene unutar parkova i orijentirane prema sjeveru, to jest prema gradu. Zelena potkova posve je definirana do kraja stoljeća, a dovršena je do I. svjetskog rata.

Glavne zgrade posvećene su znanosti, kulturi i obrazovanju. Na istočnom kraku potkove nižu se zgrada Akademije znanosti i umjetnosti, kemijski laboratorij, umjetnički paviljon i na završetku kolodvor, tako da je taj niz trgova ujedno i reprezentativni prilaz središtu grada. Na zapadnoj strani su Sveučilište, koje se uselilo u nekadašnju bolnicu, Zemaljsko kazalište, zgrade društava Kolo i Sokol i Sveučilišna knjižnica. "ak je i park uz željezničku prugu dobio edukativni karakter i dovršen je kao botanički vrt. Veliki broj javnih zgrada, u prvom redu edukativne i gospodarske namjene sagrađeno u neposrednoj blizini potkove. Zastupljen je čitav prosvjetiteljski program uzdizanja nacije. Prvi plan je dao osnovni okvir za razvoj grada, drugi plan je novom centru grada dao smisao i zao-kruženi oblik.

Najvažnije javne zgrade na potkovi gradili su najbolji zagrebački i istaknuti strani arhitekti. Hermann Bollé vodio je restauraciju katedrale i gradnju akademijine zgrade, a zatim nastavio s projektiranjem niza istaknutih sakralnih i javnih zgrada u Zagrebu i cijeloj Hrvatskoj. U Zagrebu su mu glavna djela evangelička i grkokatolička crkva, preoblikovanje pravoslavne crkve i Obrtna škola s Muzejem. Bolléovo najbolje djelo je arhitektonsko oblikovanje zagrebačkog središnjeg groblja, koje je zamijenilo veći broj konfesionalnih groblja, a smješteno je nad gradom na nekadašnjem Gajevom posjedu Mirogoj.

Vanjski utjecaji

Kuno Waidman dolazi u Zagreb projektirati duševnu bolnicu, gradi niz istaknutih javnih zgrada i privatnih kuća, a glavni mu je doprinos zagrebačkom prostoru cottage - naselje na sjevernim obroncima grada. Istaknimo još od zagrebačkih arhitekata Leona Höhnigsberga, koji je u Zagreb unio kasni historicizam, a sagrađio je između ostalog Učiteljski dom i Umjetnički paviljon.

Od stranih arhitekata osim Friedricha von Schmidta najznačajniji doprinos zagrebačkoj arhitekturi dali su europski specijalisti za kazališta Fellner i Helmer, koji su uz neke druge zgrade projektirali Zemaljsko kazalište, projekt koji je model njihovog kazališta u Zličicu, obogatio tornjicama s krakovskog kazališta. Njemački specijalisti za školske zgrade Ludwig i Hlßsner na natječaju su dobili izvedbu velike zgrade srednjih škola i sa zakašnjenjem unijeli u Zagreb varijaciju Semperovog projekta politehnike u Zličicu.

Oko 1900. u Zagrebu postaje aktivna nova generacija mladih domaćih arhitekata, koji unose ideje Otta Wagnera i priključuju zagrebačku arhitekturu Moderne zajedničkom europskom pokretu.

Aleksander Laslo
(Hrvatska verzija Strane 24-37)

Snaga urbanog prostora

Zagrebački proboj u Modernu 1900-1945

Za razliku od kanonske Moderne i njene "tabula rasa" urbanističke paradigme, racionalistička se arhitektura Zagreba 1920-ih i 1930-ih godina prema kontekstu ponaša bitno osjetljivije. Dok se moderna gramatika sasvim neusiljeno ugrađuje u zatečenu blokovsku izgradnju, istodobno se na brojnim slobodnostojećim obiteljskim kućama, na pobježju ponad gradskog centra, iskazuje vlastita regionalno obilježena stilizacija. Ravnoteža između urbanističko-arhitektonske tradicije i modernih predodžbi jednog otvorenog, funkcionalno optimiranog i kompozicijski ponajprije apstraktnog oblikovnog govora prerasla je u glavnu težnju Moderne u Zagrebu.

Povijest modernog Zagreba započinje sredinom 19. stoljeća. Na osnovu carskog patenta 1850. godine ujedinjuju se dvije srednjovjekovne, dotad samostalne općine biskupskoga prvostolnog grada Zagreba i slobodnoga kraljevskog grada Gradeca, zajedno s podgrađima, u budući zemaljski glavni grad Zagreb. Pod povijesnom dvojnog jezgrom nastaje Donji grad koji će se ubrzo razviti u središte modernog Zagreba.

Početnu fazu procesa opće modernizacije i urbanizacije označio je prvi građevni red za grad Zagreb 1857. godine. Prostorne i socioekonomske promjene uslijedile su ubrzanom tempom, budući da se Zagreb, sa svojih 16.657 stanovnika i ukupno 1502 kuće, imao primjeriti umreženju standardiziranih, upravo normiranih pokrajinskih glavnih gradova. S dovršenjem priključka na magistralnu željezničku prugu Beč-Trst Zagreb je 1862. godine dobio svoj prvi, današnji Zapadni kolodvor. Istodobno utemeljen je Kraljevski poveljeni zagrebački paro- i umjetni mlin kao prvo moderno industrijsko postrojenje, naredne 1863. godine uvedena je javna plinska rasvjeta s 312 svjetiljaka, a 1864. godine dovršen je prvi gradski katastralni premjer.

Teritorijalno širenje grada planirano je dvjema regulatornim osnovama. Već prva osnova iz 1865. godine, posvećena prije svega temeljnoj strategiji djelotvorne izgradnje dotada agrarnog prigradskoga zemljišta, bavila se također i oblikovanjem Donjega grada kao budućeg središta novoga Zagreba. Osnovom je trasirana takozvana Zagrebačka zelena potkova, prsten donjogradskih perivoja, koji će razradom nove regulatorne osnove 1887. godine prerasti u raskošni prostorni okvir za hramove nacionalne kulture: monumentalne gradnje Akademije znanosti i umjetnosti, Sveučilišta, Glavnog kolodvora, Obrtne škole, Kazališta ..., zajedno s rezidencijama imućnog građanstva, uokvirene obuhvatnim parkovnim uređajem, stvorile su ovdje jedinstven historistički Gesamtkunstwerk utemeljiteljske epohe.

Začetnici i pobornici

Živa građevna djelatnost koncem 19. stoljeća dovela je u Zagreb i do promjena na domaćoj arhitektonskoj sceni. Presudno je 1878. godine bilo utemeljenje vlastite strukovne udruge Društva hrvatskih inženjera i arhitekta; prvi savez njihova strukovnog glasila pojavio se već 1880. godine. Na vlastitoj se Obrtnoj školi od 1882. godine izvodi niža, a od 1892. godine srednja strukovna naobrazba, a uz dotad gostujuće i poneke udomaćene inozemne arhitekta (Friedrich Schmidt, Ferdinand Fellner & Hermann Helmer, Alfred Ludwig & Ludwig Hlilsner, odnosno Kuno Waidmann) ubrzo nastupa samosvjesna grupa mladih hrvatskih arhitekata koji su visokoškolsku naobrazbu stekli na bečkoj Akademiji lijepih umjetnosti odnosno Tehničkoj visokoj školi: Josip Vančaš, Martin Pilar, Ćiril Metod Iveković ili Janko Holjac.

Zasebno mjesto pritom zauzimaju naturalizirani Nijemac Hermann Bollf, te najznačajniji

tadašnji zagrebački arhitekturni tandem, c. i. kr. dvorski graditelji Leo Hönigsberg i Julius Deutsch. Bollf, premda zadugo omražen zarad svojih radikalnih neogotskih restauratorskih zahvata po povijesnim domaćim crkvama, poglavito je zaslužan za utemeljenje i razvitak domaćega strukovnog obrtnog školstva i njemu priključenog pedagoškog djelovanja Obrtnog muzeja. Hönigsberg i Deutsch naročito su se zauzimali oko kondicioniranja specifičnih uvjeta suvremene arhitektonske prakse, uvođenjem timskog rada, te sustavnim izlaganjem i objavljivanjem svojih ostvarenja.

Ove su okolnosti učinile da posljednja dekada 19. stoljeća, premda još uvijek obuzeta arhitekturom historizma, postane ključnim periodom za daljnji arhitektonski i urbanistički razvitak građenja u Zagreb. Po hitrom razvitku domaće građevne industrije među najvažnije gradnje s obzirom na primjenu novih građevnih tehnika, primjerice metalne skeletne strukture, valja ubrojiti ostakljenu trgovačku ulicu 'Oktagon' u palači Prve hrvatske štedionice (Josip Vančaš, 1897-1899) te Umjetnički paviljon na Zelenoj potkovi. Potonjega su za Milenijsku izložbu u Budimpešti 1896. peštanski arhitekti Floris Korb & Kalman Giergl osnovali s demontažnom metalnom skeletnom konstrukcijom, a ova je nakon izložbe rastavljena i vlakom prenjeta u Zagreb, gdje su je iznova odjenuli Fellner & Helmer i Hönigsberg & Deutsch (1897-1898).

Zahvaljujući dostatnoj udaljenosti od obaju prijestolnica Beča i Budimpešte u Zagreb se, na rubu monarhije, zbivao manje-više autonoman kulturni razvitak. Ipak, famozni konflikt konzervativnih i modernista, opće mjesto povijesti umjetnosti, i ovdje je razriješen raskolom, a nastup zagrebačke secesije označila je prva izložba mlade generacije u Umjetničkom paviljonu: "Hrvatski salon" u prosincu 1898. godine. Prvi znaci secesijske arhitektonike vidljivi su na najamnoj kući Rado-Reiching (Ignjat Fischer, 1897), koja se svojom slobodno apliciranom, oslobođenom ornamentikom kreće tragom Wagnerove 'slobodne renesanse' i, raskidajući s tradicijom, doslovno materijalizira čin secesije - razdjelnicu historizma i moderne arhitekture. Već naredne zagrebačke novogradnje, ljekarna i stambena kuća Pečić (Vjekoslav Bastl, 1899) te vila-atelijer Tišov (Aladar Baranyai, 1900-1901) iskazuju jasna obilježja ranog modernizma.

U stvaranju jedne nove arhitekture žarišna je pozicija Wagnerova učenika Viktora Kovačića. Kovačić se priključuje krugu hrvatskih secesionista i 1900. godine objavljuje svoj programatski članak "Moderna arhitektura", sažetak i osobnu redakciju slavnog Wagnerovog manifesta. Kovačićevim člankom po prvi su put u hrvatskoj sredini formulirane postavke arhitektonskog stvaralaštva koje je ponajprije orijentirano materijalno, gradbenosti i svrhovitosti: "Moderna arhitektura zahtijeva logičnost i praktičnost. Logično, da građevina bude prama materijalu i konstrukciji komponirana - a praktično, da zaista odgovara potrebama radi kojih je gradjena, i milieu-u." Lapidarnost ovog kratkog izvatka

izravno upućuje na još jednu ključnu osobu, koja je u razvitku hrvatske arhitekture odigrala značajnu ulogu: Adolfa Loosa. Kovačić je, naime, upoznao Loosa još za studija na bečkoj Akademiji i njegovu arhitekturnu ideju već tada prihvatio kao neizbježnu nadgradnju Wagnerovih maksima.

Polazišta ranog modernizma

Iako ne stvara neku arhitektonsku školu u formalnom smislu, Kovačićev se utjecaj na raznolikim razinama arhitektonske scene i društvenoga života ubrzo čvrsto uspostavio i zadugo potom slijedio. Godine 1905. s Vjekoslavom Bastlom, Edvardom SchŮnom i Stjepanom Podhorskyom Kovačić osniva Klub hrvatskih arhitekta, neovisnu strukovnu asocijaciju, čiji su glavni ciljevi unaprjeđenje arhitekture javnim djelovanjem kao i aktivna zaštita graditeljske baštine. Kovačić je napose najzaslužniji za dvosmjernu internacionalizaciju zagrebačke arhitekture. Konačno, Kovačićeva je zasluga što se mlada hrvatska arhitekturna scena, s jasnim uporištem na individualizmu, hrabro upustila u niz funkcionalno-oblikovnih eksperimenata, zabacujući pritom svaku pomisao o iznalaženju nekog novog 'autohtonog' nacionalnog stila, što je inače bila uobičajena arhitekturna tema na prijelomu stoljeća.

Za prvu fazu zagrebačkog karakteristično je, s jedne strane, nastojanje da se slobodnom, upravo utuđenom pojavnošću razgradi tradicionalno oblikovanje kuće ugrađene u gradskom bloku. Izraziti su primjer ovdje ostvarenja drugoga zagrebačkog Wagnerova učenika Vjekoslava Bastla, prije svih, oblikovnim govorom secesiji odana, trgovačko-stambena zgrada Kalina (1903-1904), inače treća (nakon Otta Wagnera i Maxa Fabianija) uopće sagrađena Majolikahaus. S druge strane, kod građanskih rezidencija u otvorenom načinu gradnje, modernizam uvodi arhitektoniku snažnog 'Domestic Revival' određenja, slijedeći uzor Kovačićevih prvijenaca, atelijera-vile Roberta Auera (1904-06) i vile Perok-Kavić (1906).

Istodobno Kovačić nastoji na definiciji novog, discipliniranog oblikovnog govora, potpuno u duhu Loosove bezornamentalne 'glatko izbijane' arhitekture. O tome naročito svjedoče njegove trgovačko-stambene kuće dvojci Oršić & Divković (1906-1907) s arhitektovim garsonskim stanom u potkrovlju, kao i najamna kuća Lustig (1910-1911), kao temeljna ostvarenja matične struje modernizma slobodnog stila. Također, unutar razgranatih paralelnih oblikovnih istraživanja, među folkloristički inspiriranim, ekspresivnim i klasicizirajućim tendencijama odskaču ostvarenja s naglašenim geometričnim i tektoničnim arhitektonskim izrazom, primjerice trgovačko-stambena zgrada tvrtke "Ignjat Deutsch i brat" (1910-1911) Otta Goldschneidera. Uz kristalizaciju razrađene i djelotvorne najamne stanogradnje (brojne najamne gradnje Rudolfa Lubynskog), razvija se bogata tipologija oslobođene urbane stanogradnje, od cottageizgradnje prema 'Arts and Crafts' ili 'Wiener

Werkstötte' uzorima (Viktor Kovačić, odnosno Aladar Baranyai), preko prijelaznih obrazaca (najamna vila Harnisch i kolonija činovničkih dvojnih kuća na Malom Pantovčaku, Benedik & Baranyai, 1907, odnosno 1911–1912), pa do luksuzne građanske rezidencije (vila Feller, Mathias Feller, 1909–1911).

Tehničko-tehnološke inovacije uvode ravnini krov u drvo-cementnoj izvedbi (trgovačko-stambena zgrada Varžička-Prikiril, Benedik & Baranyai, 1907), kao i konstruktivna rješenja s djelomičnom i spregnutom željezobetonskim strukturom, te s potpunim armiranobetonskim skeletom (niz ostvarenja Otta Goldscheidera i atelijera Benedik & Baranyai, a posebice vatrosigurna struktura Nacionalne i sveučilišne knjižnice Rudolfa Lubynskog, 1910–1913).

Gradnje zdravstvenih, obrazovnih i upravnih institucija, trgovačke kuće, komunalna postrojenja i oprema, socijalne ustanove, gradnje za slobodno vrijeme i društveni život, novi su specijalizirani građevni tipovi modernog velegradskog života, nastali kao prostorni okvir za promijenjene forme urbanog življenja, te istodobno, uz stambenu produkciju, još jedna pozornica modernističkog eksperimenta. U suglasju s duhom vremena ove su novogradnje često osnivanе s pretenzijama Gesamtkunstwerka, a među njima se kao potpuni građevni monumenti naročito ističu već spomenuta Sveučilišna knjižnica ili Sanatorij Joković (Ignjat Fischer, 1908–1910), Dječji dom (Dionis Sunko, 1911) ili mali gradski toaletni paviljoni (Edvard Schöln, 1908).

Moderni program

Raspad Austro-Ugarske monarhije i stvaranje Kraljevine Srba, Hrvata i Slovenaca 1918. godine nametnuli su posve nove rubne uvjete daljnjem razvitku Zagreba. Kao društveno, političko i kulturno središte hrvatske nacije, grad je bio suočen s naglim prilivom stanovništva i popratnim socijalnim i političkim nevoljama. S druge strane, zahvaljujući baštinenom privrednom potencijalu, grad je ubrzo na sebe trgnuo vodeću ulogu u novčarstvu, trgovini i industriji na ukupnom teritoriju nove države. Za razrješenje takvih suprotnosti trebalo je osigurati beskonfliktnu koegzistenciju komunalnih interesa i privatnopoluduzetničkih težnji, što se neposredno odrazilo na graditeljstvu. Stoga od sada, iza projekata s arhitekturnom ambicijom ne stoji više samo privatno poduzetništvo već i gradska uprava, koja se obuhvatnim programom socijalne stanogradnje uhvatila ukoštac s akutnom stambenom krizom. Grad broji 1921. godine 108.674, a deset godina kasnije 185.581 stanovnika.

Tijekom 1920ih godina podignut je niz gradskih stambenih naselja, tzv. 'gradskih kuća', primjenom dvaju temeljnih tipoloških modela - srednjoevropskog superbloka, po uzoru na Hofove bečke gradske općine, te njemačke izgradnje Siedlunga, koji korijene vuku iz pokreta Vrtloga grada. Kolonije gradskih kuća 'Na Ciglanji' (1920–1921) i 'Na Kanalu'

(1925) Pavla Jušića, te 'Gogoljin brijeg' Edvarda Mikloš-Schreiner (1927–1928), svjedoče ne samo o socijalnoj osviještenosti zagrebačke arhitekturne scene, već i o težnjama ka jednom strožem oblikovnom govoru. Ovi primjeri municipalnog podupiranja stanogradnje predstavljani su 1928. godine na pariškom kongresu Međunarodne federacije za stanogradnju i planiranje gradova, međutim uzorni je primjer građevne produkcije Gradske općine, kolonija 'Malih stanova za invalide i istarske izbjeglice' arhitekta Ivana Zemljaka (1930) ujedno i posljednje naselje podignuto u režiji gradske uprave.

Privatno poduzetništvo također ustraje na održanju i proširenju međunarodnih veza. Tako Hermann Muthesius 1921. godine sudjeluje u žiriranju natječaja za zagrebačku Burzu i hotele Esplanade. Na natječaju za Burzu pobijedio je Viktor Kovačić, a njegov je 1923–1927. godine građen chef-d'oeuvre, svojom deklariranom elementarnošću i iskonskom snagom, iskazujući moderni 'doricizam' srodan Loos-Hausu na bečkom Michaelerplatzu, odmah po dovršenju ušao u povijesnu baštinu. Hotel Esplanade Dionisa Sunka (1922–1924) istodobno postaje žarištem liberalnoga građanskog življenja, s novinarskim balovima i izborima ljepotica, provokativnim estradnim nastupom Josephine Baker i davno zaboravljenim posjetom Franka Lloyda Wrighta.

Dvadesete su godine u Zagrebu razdoblje značajnih i hitro nastupajućih događaja. Godine 1919. osnovana je Tehnička visoka škola (dotad je najviši ostvarivi stupanj u domaćem školstvu bila graditeljska kvalifikacija), a 1926. godine konkurentska majstorska škola na Akademiji likovnih umjetnosti. U to se vrijeme u Zagreb vraća posljednja generacija u inozemstvu odgojenih arhitekata: Ivan Zemljak i Marko Vidaković s peške Visoke tehničke škole u Pragu, Zlatko Neumann od Loosa iz Beča, odnosno Pariza, Drago Ibler od Hansa Poelziga iz Berlina, Juraj Neidhardt od Petera Behrensa iz Beča, odnosno Berlina, a nešto kasnije Stjepan Gomboš s peštanskog Tehničkog sveučilišta, Antun Ulrich od Josefa Hoffmanna iz Beča, Slavko Ljwy od Martina Delfera iz Dresdena, Zdenko Strižić od Hansa Poelziga iz Berlina. Njihov je utjecaj na širenje ideja i koncepata Novoga građenja u Zagrebu bio presudan. Ibler vodi socijalno-reformističku školu na Akademiji likovnih umjetnosti, Zemljak kao gradski arhitekt uređuje djelovanje Građevnog odjeljenja Gradske uprave i osniva gotovo sve građevne pothvate gradske općine (između ostalog niz modernih školskih zgrada: gradske pučke škole Jordanovac i Trešnjevka, obje 1930–1931 i dr.). Neidhardt i Vidaković prvi pozbiljuju objektivnost Novoga građenja (Nadbiskupsko sjemenište, 1926–1929, odnosno vila Pfeffermann, 1928–1929). Zlatko Neumann, na temelju manifestnog programa Novoga građenja, objavljenoga napose intervjuom "Arhitektura i savremeni duh" 1930. godine, definitivno raskida s tradicionalnom arhitektonskom kompozicijom i uvodi novi volumetrijski prostorni koncept (najamna zgrada Deutsch,

1928–1929) i postavlja temelj za novo razumijevanje interijerskog uređenja (stan Kūnig-Fuchs, 1928), no njegove programatske osnove (Narodni muzej 'malgrť tous', 1926 i Terasasti stambeni blok, 1927) ostaju tek izložbeni eksponati jučerašnjeg svijeta.

Potencijal, koji se krio u promjeni arhitekturnog poimanja prema postavkama Novoga građenja, u cijelosti je iskoristila slijedeća generacija zagrebačkih arhitekata i uspostavila pritom jedinstveni Gleichschaltung u suvremenoj građevnoj produkciji. Ipak, praižvedba nove arhitektonike nije pritom povjerenja nekome Zagrepčaninu, već jednom od pionira modernoga pokreta - Peteru Behrensu, koji je preoblikovanjem pročelja trgovačko-stambene kuće Stern na glavnom gradskom trgu 1927–1928, novoj arhitekturi otvorio put k općem javnom priznanju. Behrensovo ostvarenje nije pritom pojedinačni slučaj, budući da je pluralistička i međunarodnim kontaktima otvorena zagrebačka arhitekturna scena u tom trenutku omogućila također živo i svestrano sudjelovanje inozemnih stvaralaca. Tako je novu Gradsku klauonicu sagradio Nijemac Walter Frese (1926–1930), Francuski, odnosno čehoslovački paviljon na Zagrebačkom zboru Francuži Bernard Lafaille i Robert Camelot, odnosno čeh Ferdinand Fencel (1937–1938), a zgradu Assicurazioni Generali Talijan Marcello Piacentini (1937–1940). Pritom nije samo silno zanimljivo, već je i simptomatično, što je Njemački Reich 1937. godine, istovremeno s nabusitim nadmetanjem sa Sovjetskim savezom na pariškim Champs-de-Mars, za svoj paviljon na Zagrebačkom zboru odlučio podići skeletnu atrijjsku građevinu s ravnim krovom arhitekta Otta Roemera.

Urbana obnova

Osobito živo zanimanje u inozemstvu su izazvala tri natječaja raspisana 1930–1931. godine: natječaj za novu Generalnu regulatornu osnovu grada Zagreba, natječaj za novu židovsku bolnicu, te natječaj za Zakladnu i kliničku bolnicu na Šalati, pri čemu su, kao eminentni pozvani jurori, Josef Gočar, Paul Wolf, Wilhelm Kreis, Walter Henauer i Henry-Roger Expert imali prigodu ocijeniti natječajne radnje jednog Paula Bonatza, Hansa Reichowa, Ludwiga Hilberseimera ili Alvara Aalta. U isto su vrijeme zagrebački arhitekti objavljivali svoja ostvarenja u internacionalnim strukovnim revijama, izlagali u Parizu, Berlinu, Londonu i na milanskom Triennialu, osvajali nagrade na natječajima u Harkovu (Zdenko Strižić) i Bat'inom Zlinu (Vladimir Potočnjak). Brojni arhitekti, školovani na zagrebačkoj Tehničkoj visokoj školi, surađivali su u najznamenitijim laboratorijima modenog pokreta (Ernest Weissmann s Le Corbusierom u Parizu, Vladimir Potočnjak kod Ernsta Maya u Frankfurtu, Josip Pičman kod Hansa Poelziga u Berlinu). Drugi su se angažirali unutar avangardne likovne grupacije 'Zemlja' (Drago Ibler sa svojim studentima Stjepanom Planićem, Mladenom Kauzlarićem i Lavom Horvatom) ili kroz

'Radnu grupu Zagreb' (Weissmann, Pičman, Antolić, Seissel i drugovi), koja je fungirala kao zemaljska suradnička grupa CIAM-ove internacionalne i čiji je prilog za famozni 4. kongres CIAM-a u Ateni, uz golemo ali uzaludno Weissmannovo zalaganje, trebao dovesti do mnogo radikalnije verzije Arhitekture doređene.

Temeljne se značajke zagrebačke arhitekture 1930ih možda najjasnije zrcale u nekoliko veleprojekata Internacionalnog stila: u ansamblu urbanih vila u Novakovoj ulici (Bogdan Petrović, Stjepan Gomboš & Mladen Kaulzarić, Slavko Ljwy i dr., 1931-1938), novoj stambenoj četvrti, upravo novom gradskom predjelu uz Zvonimirovu ulicu, okosnicu istočnog gradskog proširenja u međuraću, ili u neostvarenom projektu za cjelovito prostorno rješenje tzv. Zakladnog bloka (Josip Pičman & Josip Seissel, 1932) u neposrednom gradskom središtu, gdje su kasnije, umjesto prvobitnog projekta, sagrađene pojedinačne trgovačko-stambene višekatanice (Slavko Ljwy, Otto Goldscheider, Stjepan Planić, Ulrich & Bahovec i dr., 1932-1938). Ipak, glavni je proizvod epohe ugrađena najamna kuća, shvaćena kao jedinična mjera jednog linearnog, gotovo beskonačnog modela 'oslobođenog stanovanja', na pilotima i s krovnim terasama, dakle sukladno s Le Corbusierovih '5 točaka'. Ovdje je, nasuprot dekretiranim idealiziranim Mustersiedlungen, pozbiljen stvarni prostorni okvir stvarnih korisnika, pri čemu se unutar osnovnih odrednica dosljedno apstraktne morfologije razvila bogata paleta individualnih i lokalnih oblikovnih izraza.

Zagrebačka moderna arhitektura 1930ih njegovala je podjednako i kompozicijska pravila klasične discipline (Trgovačka akademija, Zvonimir Vrkljan, 1931-1935, ili Uprava gradskih komunalnih poduzeća, Juraj Denzler, 1932-1935), genia loci (zgrada Zaklade za gradnju Zakladne bolnice, Antun Ulrich & Franjo Bahovec, 1932-1933), gradski sky-line i urbanu scenariju (trgovačko-stambena visoka kuća Radovan, Slavko Ljwy, 1933-1934, ili visoka kuća "Napretkove zadruge", Stjepan Planić, 1936), uporabu vernakularnih finisa (vila Deutsch, Frane Cota, 1937), konačno, tehničku estetiku 'Mašinske ere' (vile Kraus i Podvinec, Ernest Weissmann, obje 1936-1937).

Bogatstvo arhitektonske produkcije u Zagrebu i njeno nastojanje tipološkoj, stilističkoj, čak regionalnoj različitosti unutar modernoga funkcionalističkog oblikovnog prosedea podcrtao je već sredinom 1930ih Alfred Albini u članku "Arhitektura sadašnjice": "Arhitektura sadašnjice je internacionalna, no ako je izbluže promatramo, naći ćemo nacionalnu i individualnu crtu. Svojsva kao uživanje u bojama, sklonost ritmičkim ponavljanjima, preglednost i jednostavnost poretka, koja nas same karakteriziraju, mogu da dolaze do izražaja u arhitekturi sadašnjice (...). Jaka konjunktura prvih poratnih godina svratila je interes strane građevne industrije na naše tržište omogućivši tako stalan kontakt i uporedo koračanje sa žarištima civilizacije. (...) Odrzivala se vanjska strujanja

kod nas bilo kako, mi ćemo u svemu ipak sačuvati svoju vlastitost." U svojem viđenju stvari Albini nije bio u krivu - nova arhitektura 1920ih i 1930ih u Zagrebu postala je odredištem i uporištem slijedećih generacija. Njen je utjecaj tijekom pomračenih ratnih godina 1941-1945 omogućio otpor režimski diktiranom zadatku iznalaženja vlastitoga domovinskog stila, dovršenje nekoliko velikih, ranije započetih gradnji u punoj stvaralačkoj snazi (Opća bolnica Rebroy, Kliska-Ulrich-Juranović-Gabrić, 1934-1942, ili stambeni blok činovničkog mirovinskog fonda, Drago Galić, 1939-1943), štoviše, na suvremenim natječajima, stvarno paradiranje avangardističkih projekata (hotel s plivalištem "Srebreno", 1942).

Konačno, ne samo što je omogućio da se pod specifičnim sociopolitičkim okolnostima 1950ih godina umakne zamkama socijalističkog realizma, njezin se utjecaj i dandanas može pratiti na aktualnoj zagrebačkoj arhitektonskoj proizvodnji.

Tomislav Odak
(Originalna verzija Strane 38-49)

Sazrijevanje Moderne

Zagrebačka arhitektura 1945-1990

Najznačajniji su primjeri zagrebačke Moderne zaglavno kamenje za sliku hrvatskog glavnog grada, prije svega u središtu, gdje je pomirljiv odnos prema građevnom tkivu 19. stoljeća, prisutan već u nastupnom razdoblju Moderne, djelima Galića, Vitića i Turine u poraću polučio nove arhitektonsko-urbanističke domete. U nizini, između željezničke pruge i Save, u tom je vremenu duž Vukovarske ulice nastao novi gradski dio, koncipiran širokom gestom prema načelima internacionalne Moderne. I premda njegovo povezivanje na koherentne prostore gradskog središta još nije dostignuto, ovo je područje urbanističkog eksperimentiranja kompozicijski vrlo uvjerljivo. Široki, otvoreni prostori protežu se u svjesnom kontrastu prema snazi pojedinačnih građevinskih akcenata, a potencijal arhitektonske raznolikosti modernih tipologija doslovce se može osjetiti.

Stjecajem okolnosti iz II. svjetskog rata Zagreb izlazi praktično neoštećen, s privrednim potencijalom najmanje jednakim predratnom. Sa svojih 260.000 stanovnika 1945. on čini gotovo 20% ukupnog industrijskog potencijala Jugoslavije, države sa 16.000.000 stanovnika.

U razdoblju 1945-48 Jugoslavija je oslonjena na zemlje novonastalog istočnog bloka, sve do Titovog «ne» Staljinovom diktatu slede ograničenja državnog suvereniteta i nametanja oblika i sadržaja međudržavnih političkih i ekonomskih odnosa. Uz goleme štete isključuje se Jugoslavija iz «zajednice socijalističkih zemalja»

a time se prekidaju uspostavljeni politički i privredni odnosi. Neminovne su posljedice na unutrašnjem političkom i privrednom planu, zaustavljanje prvobitnog graditeljskog poleta, a na vanjskom planu traženje novih partnera u političkim i ekonomskim odnosima.

Prevladavanje nastale krize zahtjeva nekoliko godina «preustrojanja», tako da se tek početkom 50-ih dostiže započeti ritam privredne aktivnosti a grad Zagreb u složenim jugoslavenskim unutarnjim odnosima postupno se okreće rješavanju svojih urbanih i arhitektonskih problema. Iz demografskih kretanja vidljivo je da su ti problemi značajni. Od 260.000 stanovnika koliko broji 1945. grad narasta na 290.000 st. 1948., 450.000 st. 1961., 560.000 st. 1971. ... itd. do današnjih približno 900.000 stanovnika sa širom okolicom.

Neupitna vladavina socrealističkog diktata u razdoblju 1945. do sredine 50-ih u umjetnostima - filmu, literaturi, likovnim disciplinama, teatru, samo je okrnula arhitekturu. Arhitekturi postavljeni su samo okvirni zadaci reprezentacije društvenog i političkog sistema i njegove uspješnosti, bez uplitanja u njene organizacijske, tehničke i oblikovne karakteristike. Otvoreno je pitanje koliko su na povlašten položaj arhitekture utjecali značajni hrvatski arhitekti koji su još u predratnom vremenu bili lijevo orijentirani a nakon rata u bliskim odnosima sa vrhovima novog režima.

Hrvatski arhitekti u međuratnom razdoblju su u značajnom broju obrazovani na europskim školama u Beču, Dresdenu, Berlinu, Pragu i Parizu i u suradnji sa značajnim arhitektima svog vremena Poelzigom (D. Ibler, Z. Strižić), Loosom (Z. Neuman, E. Weissmann), Le Corbusierom (E. Weissmann, J. Neidhardt), Behrensom (J. Neidhardt), a dijelom u nacionalnom učilištu osnovanom u Zagrebu 1918, pod neupitnim utjecajem suvremenih europskih gibanja. Ova činjenica bitna je za razvoj zagrebačke arhitekture i nakon II. svjetskog rata, jer arhitekti formirani u međuratnom razdoblju nastavljaju djelovati u izmijenjenim društvenim i političkim prilikama ali s istim odnosom prema arhitekturi u tradiciji Moderne.

Izrazita topografska, povijesna i urbanističko arhitektonska raščlanjenost Zagreba, uvjetuje različite graditeljske postupke koji se simultano odvijaju na pojedinim gradskim područjima, a to su: dogradnja grada unutar matrice formirane pretežno u XIX i prvog polovici XX stoljeća, proširenje grada na novim područjima prirodnog rasta, građenje novog grada u potpuno novim uvjetima, očuvanje postojećih i uspostavljanje novih odnosa grada sa prirodnim okruženjem.

Dogradnja grada

Dogradnja grada nastavlja se u novim uvjetima sa svim atributima međuratne Moderne i iz nje izrasle «Zagrebačke škole». U permanentnom procesu dogradnje i preoblikovanja grada unutar postojeće konfiguracije, detalji postaju presudni za urbanistički i arhitektonski rezultat. U